

Glaube, Liebe, Hoffnung

„Glaube, Liebe, Hoffnung“ wird bis 2014 die Ausgaben des **Musikfests Stuttgart** prägen. Der Glaube bestimmt das diesjährige Festival, das vorerst letzte, bei dem der Gründer der Internationalen Bachakademie Stuttgart, Helmuth Rilling, auftritt. Von Goetz Thieme.

Kleingedrucktes löst manchmal Irritationen aus. Das Impressum des Musikfest-Programmbuches nennt als Redaktionsschluss „am Tag der Befreiung 2012“. Schnell fragten die Spötter in Stuttgart: War das der Tag, als Helmuth Rilling zurücktrat? Nein, die Formulierung ist kein versteckter, perfider Scherz. Michael Gassmann, der Dramaturg der Internationalen Bach-

akademie Stuttgart, bestätigt entspannt, dass natürlich der 8. Mai gemeint sei, das Datum, an dem der Zweite Weltkrieg endete. Die Anspielung habe sich der aus Frankreich kommende Setzer erlaubt. Doch der Rücktritt des Dirigenten hat sich selbstredend auf die Vorbereitungen des Musikfests Stuttgart ausgewirkt. Eigentlich wollte man viel früher mit dem Programm herauskom-

men, hofft nun, dass das Stammpublikum trotzdem ausreichend Zeit hat, sich über die Veranstaltungen zu informieren, um einen Besuch zu planen.

Die Turbulenzen um die Internationale Bachakademie Stuttgart, die das Musikfest seit vielen Jahren zur Eröffnung der Saison im September ausrichtet, haben nicht nur deutschlandweit Schlagzeilen gemacht, sie belasteten die

Fotos: Holger Schneider, Michael Hart, MB, René Arnold/Musikfest Stuttgart



Planungen des Festivals. Mitte Dezember wurde bekannt, dass der Bachakademie-Vorstand, in dem Stadt und Land als Hauptzuschussgeber sowie Förderer vertreten sind, den Vertrag des Intendanten Christian Lorenz nicht über 2013 hinaus verlängern wollte. Wenige Tage später sickerte der Name des Rilling-Nachfolgers durch. Rillings Abschied war zum Mai 2013 vereinbart, danach soll Hans-Christoph Rademann, Leiter des Dresdner Kammerchors und des RIAS-Kammerchors, übernehmen. Rilling, der bedingungslos zu Lorenz hielt und seine Öffnung des Musikfests zu populäreren Formen guthieß, schäumte, wie man es von dem bedächtigen Dirigenten von der Alb nicht kannte. Er sah sein „Lebens-

werk“ bedroht, fühlte sich ausgeschlossen und gegängelt, denn der Vorstand bat den Stellvertreter Bachs auf Erden, Rademann in die Gestaltung der Übergangszeit künftig einzubinden. Rilling interpretierte das als „Vorschriften zur Leitung der Bachakademie“. Anfang Januar dieses Jahres forderte er den Vorstand zum Rücktritt auf, drohte selbst mit Rücktritt.

Man muss wissen, dass dessen Vorsitzender, der Maschinenbauer und einflussreiche Mäzen Berthold Leibinger, ein alter Duzfreund von Rilling gewesen ist, er hatte den Dirigenten in einer Laudatio einst den „Karajan der Barockmusik“ genannt. Leibinger, der bisher zu jedem baden-württembergischen Ministerpräsidenten einen direkten (Telefon-)Draht hatte, war einer der wichtigsten Helfer beim Aufbau der Bachakademie, die 1981 gegründet wurde. Schützend hielt er seine Hand über sie, wenn die Politik über Budget-Kürzungen nachdachte.

Jetzt dachte der Unternehmer an die Zukunft, die Zeit nach Rilling, nicht damit rechnend, dass Dirigenten ungern daran denken, aufzuhören. Das Drama zweier mächtiger Männer nahm seinen Lauf. Der Stuttgarter Oberbürgermeister, der Kulturstatssekretär versuchten, zu vermitteln. Als Rilling auch noch aus der „Stuttgarter Zeitung“ erfuhr, dass

Gernot Rehrl neuer Intendant werden sollte, trat der 78-Jährige am 9. Februar mit sofortiger Wirkung zurück: „Ich muss das aus der Presse erfahren – für mich ein Affront.“

Inzwischen hat sich die Aufregung gelegt, die Verletzungen sind geblieben. Ende Februar führte Rilling mit der Gächinger Kantorei und dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart die „Missa solemnis“ auf, Beethovens „Bitte um innern und äußern Frieden“. Auf den Friedensschluss wird noch gewartet – Leibinger und

Rilling, die Freunde von einst, sprechen kein Wort miteinander. Doch Rilling hat es sich nicht nehmen lassen, wie es lange geplant war, beim diesjährigen Musikfest aufzutreten. Ob mit ihm in den kommenden Jahren als Gast zu rechnen ist, ob beim Musikfest oder den Akademiekonzerten, bleibt offen – sein Nachfolger Rademann lässt keinen Zweifel an seiner Verehrung für den Bachakademie-Gründer: Ihm wäre es recht, wenn Rilling in seiner Ägide wiederkommt.

Auf jeden Fall wird man Helmuth Rilling beim diesjährigen Musikfest Stuttgart in seinen verschiedenen Rollen noch einmal erleben können. Als Dirigent leitet er das Eröffnungskonzert am 26. August in der Stuttgarter Liederhalle, Felix Mendelssohns Oratorium „Paulus“, und gegen Ende gibt es die

Helmuth Rilling hat es sich nicht nehmen lassen, beim Musikfest aufzutreten

Ein abwechslungsreiches Programm steht den Zuschauern des Musikfests Stuttgart bevor: Der schrille Organist Cameron Carpenter (links) ist ebenso zu Gast wie Helmuth Rilling und Kristian Bezuidenhout. Auch „Händels Schatten“, ein Spektakel mit Musik und Puppen (rechts) soll das Publikum in seinen Bann ziehen.





**Ute Lemper ist in Kurt Weills
„Sieben Todsünden“ zu erleben.**

Veranstaltungshinweise

Vom 26. August bis zum 16. September bietet das Musikfest Stuttgart mehr als sechzig Veranstaltungen zum Thema Glauben. Neben Konzerten und Helmuth Rillings Gesprächskonzerten gehören dazu Einführungen, Meisterkurse, Ausstellungen, Diskussionen, Gottesdienste. Auch ein zweitägiges Symposium wurde geplant, bei dem jüdische, christliche und islamische Experten zum Thema „Der eine Gott und die Vielfalt der Klänge“ referieren. Dieses Trimum-Projekt ist, wie der lateinische Begriff sagt, ebenfalls auf drei Jahre angelegt. Beliebt sind die so genannten Musikcafés mit Gesprächen. So versammelt sich am 6. September im Theaterhaus ein „Quartett der Kritiker“, um über Einspielungen der „Sieben Todsünden“ von Kurt Weill zu sprechen. Es nehmen teil Wolfram Goertz, Martin Mezger-Winkelmann sowie ein ehemaliger und der derzeitige FONO-FORUM-Chefredakteur: Thomas Voigt und Björn Woll. Im Anschluss singt Ute Lemper ebendiese „Sieben Todsünden“ sowie Chansons von Jacques Brel, Edith Piaf und Astor Piazzolla.

Informationen

Das vollständige Programm sowie Karten sind erhältlich unter www.musikfest.de Telefon: 0711/619 21 61.

Bach'sche h-Moll-Messe: Die Aufführung in Esslingen, der selbstbewussten Stadt 15 Kilometer aufwärts des Neckars, ist eine Premiere, die Kooperation mit Stuttgarter Nachbarkommunen soll bei künftigen Musikfest-ausgaben ausgebaut werden. Der polyglotte Kommunikator Rilling ist mit vier Gesprächskonzerten zu erleben, seit jeher einer der beliebtesten Programmpunkte des Festivals – und schließlich wird er sich als Lehrer und Förderer junger Musiker präsentieren, denn Absolventen der Gesangsmeisterkurse werden bei diesen Gesprächskonzerten zu vier Glaubens-Kantaten von Bach die Solopartien übernehmen. Den einen oder anderen Tipp und stilistischen Hinweis wird er den zuvor bei Hedwig Fassbender und Rudolf Piernay trainierten Sängern aus seiner mehr als fünfzigjährigen Praxis bestimmt geben können.

Nicht zuletzt ist es das Anliegen des Noch-Intendanten Christian Lorenz, neues Publikum zu gewinnen. Deswegen erobert man sich wie in den vergangenen Jahren ungewöhnliche Spielorte, etwa das Straßenbahnmuseum, oder alternativen Kulturveranstaltungsorte wie die Wagenhallen, deren schmuddeliger Charme Urbanität vermittelt. Und es gibt ein Sonnenaufgangskonzert um sieben Uhr morgens, eine Herausforderung für die Künstler. Selbst bekannte Ensembles wie das Quatuor Diotima nehmen sie gerne an, spielen Toshio Hosokawa und Beethovens Streichquartett op. 132, dessen dritter Satz „Heiliger Dankgesang eines Genesenen

an die Gottheit“ sich fein ans Festival-motto Glauben schmiegt.

Geschickt operieren die Programm-macher mit Reihen innerhalb des übergeordneten Themas, um Vielfalt in der Einheit zu schaffen, wohl genauso freilich, um Orientierung zu bieten. So finden sich Konzerte, die um die Orgel konzipiert sind und das Instrument auch außerhalb seiner sakralen Bestimmung zeigen. Die Königin der Instrumente wird als Dreh- und Kinoorgel präsentiert, beispielsweise bei der Vorführung von Dreyers Stummfilm „Jeanne d'Arc“, nicht ausgeschlossen werden die Vettern des Instruments, Harmonium und Digitalorgel: Ein Auftritt des um keinen Showeffekt verlegenen Cameron Carpenter an der Digitalorgel verspricht akustische Gewitter. „Glockenmusiken“ heißt eine andere Reihe, in der 15 Geläute in Stuttgarter Kirchen von einem Sachverständigen vorge-stellt werden. Prominent besetzt ist „Bach auf Tasten“. Kristian Bezuidenhout, der neue Star am Fortepiano-Himmel, spielt ein Programm mit Musik von Vater Bach und seinen Söhnen Carl Philip und Wilhelm Friedemann sowie Mozart. Angela Hewitt, ein Stammgast beim Musikfest, kombiniert Bach mit Beethoven, und zu einer einmaligen Konstellation finden sich die Freunde Andreas Staier und Alexander Melnikov zusammen: Der eine spielt auf dem Cembalo Auszüge aus dem „Wohltemperierten Klavier“, der andere ant-

wortet auf dem Steinway mit Schostakowitschs Präludien und Fugen aus op. 87. Im thematischen Zentrum steht die Konzertreihe über die zehn Gebote; Naheliegenderes und Abwegigeres finden sich da, wie etwa der Einsatz des Landespolizeiorchesters, das das siebte Gebot „Du sollst nicht stehlen“ mit Schman-kerln wie der Ouvertüre zur „Diebischen Elster“ von Rossini oder dem „Banditen-Galopp“ von Johann Strauß illustriert. Da schlägt sich das knappe Budget nieder, mit dem die Festivalleitung zu kämpfen hat – die Sponsoren halten sich derzeit allgemein zurück. Ähnlich profan die Auslegung des Gebots „Du sollst nicht falsches Zeugnis reden“: Fritz Kreislers charmante Fälschungen alter

Meister werden von dem Geiger Linus Roth und dem Pianisten José Gallardo auf der renommierten Stuttgarter Kabarettbühne, dem Renitenz-theater, entlarvt.

Nicht alles fügt sich pass-genau in das Festivalthema, will man auf große Namen nicht verzichten. Immerhin konnte man die Manager des Cleveland Orchestra bei dem Stopp in Stuttgart zwischen Auftritten in Edinburgh, Luzern und Salzburg überzeugen, dass Franz Welser-Möst nicht nur einige Teile aus Smetanas „Vaterland“ dirigiert, sondern den Zyklus komplett aufführt, so dass der in den letzten beiden Tondichtungen verwendete Hussitenchoral „Die ihr Gotteskämpfer seid!“ zu hören sein wird. Auch eine Form von Glauben. ■

Zehn Gebote und sieben Todsünden prägen das Programm in Stuttgart

Genussvoll Musikhören

STEREO, das Magazin für HiFi, High End und Musik,
zeigt jeden Monat mit Tests, Service und Reportagen,
wie Musikhören noch mehr Spaß macht



**Jetzt
neu am
Kiosk**

www.stereo.de

STEREO

Jetzt aktuell am Kiosk.

Bestellen Sie noch heute unter
Tel. 02251-6504615 oder
www.nitschke-verlag.de

